

Jazzpodium
April 2007
Volker Doberstein

ACT

**RE
PRINT**



Starker gesanglicher Ausdruck: Ida Sand

Foto: Jim Rakete

Wieder einmal gilt es, auf dem weltweit boomenden Sängerinnen-Markt eine neue Biografie einzuführen. Doch Vorsicht: Diese hier ist anders!

Wer Ende 2006 Nils Landgrens Weihnachtsalbum gehört oder das Programm live erlebt hat, dem dürfte vor allem eine hierzulande bis dato völlig unbekannt Sängerin und Pianistin namens Ida Sandlund aufgefallen sein. Die Frage „Wow, wer ist das?“ stand den meisten Zuhörern in dicken Lettern ins Gesicht geschrieben. Denn diese Frau singt nicht, sie benutzt ihren Gesang als Instrument, agiert unmittelbar als Bestandteil der Band, und das mit einer Stimme, die farbenreich, klar und spontan ist – und dabei nicht nur vertraut, sondern geradezu vertraulich klingt.

Seit der Einladung durch Landgren ist viel passiert im Leben der jungen Schwedin: u.a. war sie im Studio, um mit „Meet Me Around Midnight“ ihr erstes Album unter eigenem Namen aufzunehmen, natürlich produziert von Nils Landgren. Wobei die Umschreibung „unter eigenem Namen“ insofern nicht ganz richtig ist, als ihr auf dem Weg zum internationalen Solo-Act das -lund abhanden gekommen ist und sie nunmehr als Ida Sand (die englische Aussprache wird bevorzugt) reüssiert. „Es gibt derzeit viele Sängerinnen aus Skandinavien, deren Musik sich durch ein typisch nordisches, ethnisches Element auszeichnet“, erklärt die Sängerin ihren Künstlernamen. „Das trifft auf meine Musik nicht unbedingt zu, so dass ein typisch schwedischer Name die Menschen leicht in die Irre führen könnte. Meine Musik hat sehr internationale, vor allem amerikanische Wurzeln, deshalb haben wir uns für ein Pseudonym entschieden, das einen etwas weiteren Background mitführt, obwohl letztlich ja nur eine Silbe meines Namens weggelassen wurde. Wichtig war mir, dass der Name nicht unbedingt auf ein konkretes Land und damit die entsprechende Schublade verweisen sollte.“

Angesichts der phänomenalen Reife des gesanglichen Ausdrucks dieser Sängerin, fragt man sich unwillkürlich, wie es kommt, dass Ida Sand erst jetzt als Solistin debütiert. Obwohl sie, am gängigen Maß gemessen, mit gerade mal 29 Jahren natürlich alles andere als eine Spätstarterin ist. An Angeboten hat es auch in der Vergangenheit nicht gefehlt, sie waren aber extrem kommerziell ausgelegt, wiesen eher in Richtung einer Pop-Karriere, und wären mit dem Verlust der künstlerischen Freiheit und Heimat verbunden gewesen. Dieser Preis war Ida Sand zu hoch. Doch zum Glück kommt alles zu dem, der warten kann. In ihrem Falle in Gestalt des auf dem Gebiet der Vermarktung skandinavischer Musiker überaus erfolgreichen Münchener Labels ACT. Hier konnte sie genau das Album machen, das ihr vorschwebte: „Die ganze Platte sollte sehr bluesy sein, auch was die Texte anbelangt. Das Erdige, Lebensnahe dieser Stücke gibt dem Publikum die Möglichkeit, die Stimmung der Songs ganz in sich aufzunehmen und sie für sich zu erschließen, sie auf ihre gegenwärtige Lebenssituation zu übertragen. Ich möchte, dass die Menschen diese Stücke nicht nur hören, sondern fühlen können. Ich möchte, dass diese Songs Spuren hinterlassen, denen man folgen kann und die doch



Soul meets Sand

Ida Sand

jeden an einen anderen Ort führen. Das ist die Einladung, die auch mit dem CD-Titel ‚Meet Me Around Midnight‘ ausgesprochen ist. In meiner Musik soll man nicht nur mich treffen, man soll sich darin auch selbst begegnen können.“

Das bedeutet aber keineswegs, dass die Platte meditativ geraten wäre. Im Gegenteil: Mit der Eigenkomposition „Brutal truth“ beispielsweise enthält sie einen tief im Soul verwurzelten, groovenden Party-Kracher, dessen positive Energie mitreißend ist. Das Stück wird, so viel sei hier bereits prognostiziert, in den nächsten Jahren einen Siegeszug durch die Soul-Community antreten und quer über den Globus vielfach gecovered werden. Aber auch das zweite Original, die Ballade „Home“, ist kompositorisch gelungen: „Musik zu schreiben, ist für mich kein leichter Vorgang. Ich habe dabei immer den Traum im Kopf, etwas von der Tiefe zu schreiben wie eine Joni Mitchell. Bei ‚Home‘ z.B. war mir wichtig auszudrücken, dass man zwar immer bereit für Entdeckungen und neue Erfahrungen sein muss, es aber doch auch eine Heimat in all diesen Vorgängen geben muss. Man muss an einen Ort zurückkehren können, mit dem man tief vertraut ist und an dem man erkannt wird. Die Familie, die mir sehr wichtig ist, ist dafür ein Sinnbild. Sie vermittelt mir das Gefühl ‚Geh ruhig raus und entdecke die Welt, aber verliere dich nicht und vergiss nicht, woher du kommst‘. Immer, wenn ich ‚Home‘ singe, denke ich genau daran.“

Wenn „Meet Me Around Midnight“ Vorbilder hat, dann kommen sie eher aus dem Amerika des Motown, dann sind es Aretha Franklin, Ste-

vie Wonder und Donna Hathaway. Deren Fähigkeit, Songs rückhaltlos ihre Seele einzuschreiben, sich dabei auf wenige, aber bei aller Spontaneität doch sehr präzise emotionale Impulse zu beschränken, stand bei Ida Sands Debüt hörbar Pate. „Manchmal habe ich den Eindruck, dass in den heutigen Gesang einfach zu viel reingepackt wird, was sich für die unmittelbare Ansprache von Menschen vielleicht gar nicht eignet: zu viel Theatralik, zu viele Umschweife, zu viel gesangliche ‚Geschwätzigkeit‘. Ich wollte es deshalb ganz straight haben, wollte mit meiner Art zu singen nicht auf ‚die‘ Menschen, sondern auf jeden einzelnen zugehen. Das ist meine Vorstellung von Gesang: just from me to you.“ Und Ida Sand weiß, wovon sie da redet. Allein schon infolge der Familientradition hat sie sich eingehend mit Gesang und Gesangstechniken auseinandergesetzt: Ihr Vater war über 30 Jahre hinweg an der Königlich-schwedischen Oper in Stockholm als Sänger engagiert, ihre Mutter ist Kirchenmusikerin, sie selbst sang über zehn

Jahre im Background unzähliger Bands und nahezu allen Genres. Als Pianistin weiß sie sich zudem ganz organisch in einem Bandkontext zu bewegen, was sich auch auf ihren Gesang positiv auswirkt: „Das Klavier gibt mir mehr Sicherheit. Als wir das Album aufgenommen haben, erschienen mir einige Passagen zu heikel, um sie gleichzeitig gesanglich und am Klavier zu bewältigen. Also wollte ich beide Parts getrennt einspielen, was unter den Musikern beinahe zu Tumulten geführt hat. Alle sagten, ich solle das bleiben lassen, weil ich besser Klavier spiele, wenn ich singe, und umgekehrt. Mein emotionaler Horizont scheint in dieser Doppelung der Sinneseindrücke wohl weiter zu werden. Jedenfalls fühle ich mich sehr wohl dabei.“

Die wunderbare Leichtigkeit in der Musik Ida Sands ist nicht zuletzt das Resultat von Beharrlichkeit, die wiederum in einem sympathischen vorpubertären Starrsinn ihren Ursprung hat. So hatte die kleine Ida zuhause zwar stundenlang auf den Tasten des Klaviers herumgeklimpert, sich aber stets geweigert, sich von ihrer Mutter, einer sehr guten Organistin, etwas sagen bzw. zeigen zu lassen. Sie war fest entschlossen, sich alles alleine beizubringen. Und so geschah es dann auch. Bis sie mit 16 auf ein Stockholmer Musikgymnasium und zwei Jahre später auf die Musikhochschule in Göteborg wechselte.

Nicht nur ihre Vita belegt also: Das Besondere ist bei Ida Sand Programm. Im Gespräch wie auf der Bühne begegnet einem zudem ein überaus angenehmer Mensch. Ein angenehmer Mensch, der im besten Sinne des Wortes eine angenehme Musik macht: leicht und doch tief-sinnig, unkompliziert und doch eigensinnig, dunkel und doch strahlend. Ida Sand ist eine Entdeckung.

Text: Volker Doberstein
Foto: Jim Rakete

CD
Ida Sand „Meet Me Around Midnight“, ACT
9716-2/edel